Ueber den Pfarrer Stahlschmidt.

Kurz vor Pfingsten erhielt ich einen außergewöhnlichen Besuch. Es erschien eine ältere Dame aus Kopenhagen in Dänemark bei mir. Sie nannte sich Fräulein Stahlschmidt und sei die Urenkelin eines Mannes, der lange Jahre Pfarrer in Frankleben gewesen wäre. Sie sei 56 Jahre als Lehrerin in der deutsch-reformierten Gemeinde in Kopenhagen gewesen und zur Zeit mit ihrem Bruder auf einer Reise nach Thüringen begriffen. Diese Gelegenheit habe sie benutzt, um einen Abstecher nach Frankleben zu machen und näheres über ihren Urgroßvater zu erfahren. Uns der hier vorhandenen vorzüglichen Matrikel der Pfarre und Kirche konnte ich ihr die gewünschte Auskunft geben und ihr manches Interessante über den Pfarrer Stahlschmidt berichten. Ich nehme an, daß auch die Leser des Monatsboten diese Nachrichten interessieren werden und will deshalb das Wichtigste davon mitteilen: Pfarrer Stahlschmidt entstammte einer alten Hugenottenfamilie, die um ihres evangelischen Glaubens willen aus Frankreich, vermutlich aus dem Elsaß, vertrieben worden ist. Er ist im Jahre 1725 zu Kreuznach in der Pfalz geboren und am 1. September 1758 als reformierter Pfarrer nach Frankleben berufen worden, nachdem er vorher Rektor in Jeßnitz war. In Frankleben hat er bis zum Jahre 1804 gewirkt. Er starb am 8. Mai dieses Jahres im Alter von 77 Jahren und 11 Monaten und wurde am 11. Mai von dem Predtger Naumann in Drohndorf mit einer Predigt in einem ausgemauerten Grabe vor der Kirche zur Ruhe bestattet. Dieses Grab war noch bis vor kurzem gut erhalten und auf einer offenen Stelle konnte man sogar noch den Sarg sehen. Bei Errichtung des Kriegerdenkmals im Jahre 1923 wurde das Grab geschlossen und gerebnet, sodaß jetzt nichts mehr davon zu entdecken ist. Auch der Leichenstein mußte verschwinden, ein Teil davon wurde zum Kriegerdenkmal verwendet, der Rest mit einer prächtigen Urne aus Sandstein ist im Pfarrgarten aufgestellt worden.

Pfarrer Stahlschmidt hat unter den hiesigen Predigern am längsten die Pfarrstelle verwaltet, nämlich 46 Jahre. In seiner ersten Ehe hatte er sich mit Marie, Luise, Wilhelmine geb. Braun und in seiner zweiten mit Auguste, Friederike geb. Döhring verheiratet. Von seinen beiden Frauen sind 22 Kinder geboren.

Er hat sich das Verdienst erworben, daß unter seiner Veranstaltung für die hiesige Kirche eine neue Orgel gebaut wurde.

Im siebenjährigen Kriege, im Jahre 1762 hatte er mit der Gemeinde einen heftigen Streit. Es hatte sich nämlich ein Major v. Scharbitz auf eine Nacht bei ihm einquartiert, wofür er von der Gemeinde 3 Taler Speisekosten als Entschädigung verlangte. Die Freckleber verweigerten die Zahlung. Hierauf verklagte er sie bei der Obrigkeit, welche die Gemeinde bei fortgesetzter Weigerung, das Verlangte zu zahlen, mit Exekution bedrohte. Letztere wandte sich nun mit einer Bittschrift an den Fürsten, worin sie unter anderm sagte: „daß niemand den Herrn Major gehetzen, daß er sein Logis bei dem Pfarrer nehmen solle“ Leider ist nicht weiter berichtet, wie dieser Streit geendet hat.

In einem alten Missionsbuche hat Pfarrer Stahlschmidt noch folgendes selbst niedergeschrieben: 1800 den 8. Juni feierte ich, G. F. C. Stahlschmidt meinen 75jährigen Geburtstag und 50jähriges Amtsjubiläum und predigte über Psalm 116, 13, 14. Es waren die damals lebenden Prediger Herr Inspektor Happoch aus Mehringen, Herr Pfarrer Böttger aus Sandersleben, Herr Diakonus Bohle daselbst, Herr Pastor Werner auf Roda, Herr Pfarrer Döhring von Klein-Schierstedt, Herr Pfarrer Naumann von Drohndorf und Herr Pastor Conrad aus Asleben a. S., die mich auf einem mit Rosen und andern Blumen von den Demoiselles Reißner und Malkott bestreuten Wege nach der Kirche führten, wo über 2000 (? wohl ein Schreibfehler statt 200) Menschen gegenwärtig waren. Nachdem die vier ersten Verse aus dem Gellert'schen Liede: „Du bist's, dem Ruhm und Dank“ gesungen waren, führte der Herr Cantor Richter eine Vokal- und Instrumentalmusik auf, dann wurden noch vier Verse gesungen, worauf ich auf die Kanzel ging. Beim Ausgang wurde aus dem Liede 452 Vs. 6 und 7 vor und Vs. 8 nach dem Segen gesungen und damit der Gottesdienst beschlossen. Gott gebe, daß alle meine Herrn Nachfolger dieses seltene Glück erleben mögen.“

Zum Anschluß hieran bemerke ich noch, daß nach der Erzählung von Fräulein Stahlschmidt der Sohn des Pfarrers Stahlschmidt, das 17. Kind von den 22, reformierten Pfarrer in Hamburg war. Ein Sohn desselben, der Vater von Fräulein Stahlschmidt, war Pfarrer an der deutsch-reformierten Gemeinde in Fredericiet, einer Vorstadt von Kopenhagen.

C. Kunz

Herausgeber: Pfarrer Müller, Sandersleben. Druck von Kurt Reißig, Sandersleben.
Bestellungen auf denselben — 2 Mark für das Jahr bei portofreier Zusendung — nimmt der Herausgeber entgegen. Postscheckkonto: Magdeburg Nr. 6100.